

## Nach dem Menschen? Sinnstiftung zwischen Kunst, Wissenschaft und Religion im 21. Jahrhundert.

Ringvorlesung an der KU Linz, Wintersemester 2022/23

---

Kurzbericht

### **Ksenia Fedorova „Sense Acts and Representation of Decision-Making in Art and Science“**

13. Dezember 2022

Am 13. Dezember fand der letzte Termin der Ringvorlesung “Nach dem Menschen? Sinnstiftung zwischen Kunst, Wissenschaft und Religion im 21. Jahrhundert” im Jahr 2022 statt. Hierfür wurde Dr. Ksenia Fedorova nach Linz eingeladen, um über ihre wissenschaftlichen Konzepte zu sprechen. Sie ist Assistenz-Professorin an der Universität Leiden (Niederlande) mit interdisziplinären Schwerpunkten in Philosophie und Ästhetik, Kunst und Wissenschaft sowie Gesellschaft und Technologie.

Bevor die Referentin ihre Thesen anhand unterschiedlicher künstlerischer Projekte – oftmals mit einem Bezug zu Linz und zum Ars Electronica Festival – erklärte, führte sie mit Erläuterungen zum theoretischen Hintergrund in die Thematik ein. Dabei definierte die Assistenz-Professorin aus Leiden den Sinnesakt als eine Art des „Interfacing“ im Sinne einer Schnittstelle zwischen dem organischen Körper des Menschen und der technischen bzw. nicht-menschlichen Umgebung. Bei diesem Interface erscheinen Entscheidungsfindungen als kognitive Leistungen und daher einerseits als pragmatisch bzw. problemorientiert und andererseits als individueller Ausdruck von Meinungen und situationsbezogenen Sinnstiftungen. Die Repräsentation des Entscheidens erweitere laut Fedorova die Wahrnehmung des Entscheidungsaktes zu einer durch uns selbst reflektierten Handlung, die über die reine Gefühls- oder Erfahrungsebene hinausgeht.

Durch die Definition des Sinnesaktes als „Interfacing“ verwies die Wissenschaftlerin auf die oft untrennbare Verbindung zwischen Menschen und digitalen Systemen im 21. Jahrhundert. In einem allgemeineren Verständnis könne dieser Akt als eine Zustandsänderung verstanden werden, die den Menschen situativ als beziehungsorientiertes Wesen nicht nur im Interaktionsgefüge mit anderen Menschen, sondern auch mit technischen Systemen definiert.<sup>1</sup> Zudem könne das Verständnis des Sinnesaktes als „Interfacing“ neue Verbindungen zwischen Menschen und Maschinen und Lösungsansätze für aktuelle Probleme (vermeintlich) digital getroffener Entscheidungen und des algorithmischen Denkens ermöglichen.

Um dies zu demonstrieren, ging Fedorova auf das Projekt *Lauren* von Lauren McCarthy aus dem Jahr 2017 ein. Hierfür agierte die Künstlerin mit Erlaubnis der Teilnehmer\*innen für zehn

---

<sup>1</sup> Vgl. Fedorova, Ksenia: *Tactics of Interfacing. Encoding Affect in Art and Technology*, Cambridge 2020.

Tage als eine Art menschliche „Amazon Alexa“, die eine bewohnte Rauminstallation überwachte und beeinflusste. Indem McCarthy die Räume nach den Bewegungsmustern und Aktionen der Teilnehmer\*innen kontrollierte, um zum Beispiel die Lichter derjenigen Räume zu aktivieren, in die sich die Personen bewegten, führte sie indirekt auch die Entscheidungen und Präferenzen der Proband\*innen aus und beobachtete diese, ohne dass die Teilnehmer\*innen es merkten. Durch diese Aktion veranschaulichte McCarthy wie viele Informationen und Wirkpotenziale wir den unseren Aktionsraum kontrollierenden Devices wie „Alexa“ und damit auch den menschlichen Akteur\*innen und Institutionen, die hinter solchen Geräten stehen, geben, indem wir diese Technologien unbedacht nutzen. Zudem konnte die Künstlerin damit laut Fedorova die Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den Entscheidungsprozessen in Mensch-Maschine- und Mensch-Mensch-Beziehungen aufzeigen und dazu anregen, deren Sinnhaftigkeit zu reflektieren.

Im Verlauf des Vortrages arbeitete sich die Vortragende von dem Konzept des Fühlens zu der Schlüsselidee der Sinnstiftung (engl. Making Sense) vor. Während das Fühlen als solches – Fedorova folgend – von menschlichen Individuen als unmittelbares Erlebnis erfahren wird, impliziert die Sinnstiftung das Vermögen des Urteilens und Beurteilens von Phänomenen und Situationen. Laut dem Forscher Jakob von Uexküll können einfache mechanische Vorformen und Grundlagen des Urteilens als Prozesse des Selektierens, Wirkens, Bewegens und Erinnerns bereits auf einer zellularen Stufe des Lebens beobachtet werden, so z. B. bei Stoffwechselfvorgängen wie dem Austausch von Proteinen als eine Art Informationstransfer durch Zellmembrane, wobei ähnliche Mechanismen des Informationsaustauschs auch bei technologischen Geräten wie Sensoren zu beobachten sind.<sup>2</sup>

Eine weitere Perspektive auf den Sinnesakt stellte Fedorova mit dem Konzept von Michel Serres *The Five Senses. Philosophy of Mingled Bodies*<sup>3</sup> vor. Darin fügt der Autor den fünf Sinnen neben dem traditionellen Sehen, Hören etc. noch eine affektive Dimension außerhalb der physiologischen Sinnlichkeit hinzu, indem er das Gefühl der Begeisterung beschreibt, das bei positiven intensiven Sinneswahrnehmungen entsteht, z. B. wenn eine Person auf einem Trampolin springt. Vor diesem Hintergrund stimmte die Vortragende auch Luciana Parisi Theorie einer dynamischen und techno-ökologischen Qualität des Fühlens zu. Parisi definiert das Fühlen als Momentaufnahme einer fortwährenden Bewegung, als eine Art Rhythmus, der die Empfindungs- und Denk-Regionen eines Körpers durchdringt.<sup>4</sup> Des Weiteren könnten Empfindungen als „Events“ verstanden werden, indem sie über ihr operatives Potential, also die Fähigkeit Veränderungen hervorzurufen, definiert werden. Sie produzieren nach dieser Theorie über solche Potenziale Effekte und Affekte.

Mit einem weiteren Kunstprojekt, *Microphone\_Unison* von Sasa Spacal aus Slowenien (2013), stellte Fedorova das Konzept der „Intra-Action“ vor das die Idee einer Vielheit von Aktionen beschreibt, die interaktiv und kommunikativ ineinander verwoben sind.

---

<sup>2</sup> Vgl. Uexküll, Jakob von: *A Foray into the Worlds of Animals and Humans. With A Theory of Meaning*, Minnesota 2010.

<sup>3</sup> Serres, Michel: *The five senses. Philosophy of mingled Bodies*, London 2016.

<sup>4</sup> Orig. „Sensation as a fixation of a moment of change of state, as ‚the arrest or snapshots of perpetual motion, the residual rhythm traversing the sensing-thinking regions of a body.“, Luciana Parisi, "Technoecologies of Sensation", in: Herzogenrath, Bernd (Hg.): *Deleuze/Guattari & Ecology*, Basingstoke 2009, 190.

Daran anschließend widmete sich die Referentin dem Problemfeld des Treffens von Entscheidungen. Bei diesem ging es ihr nicht um die populärkulturellen Metaphern von bspw. gefallenen Würfeln oder Weggabelungen. Stattdessen beschäftigte sie sich mit den Prozessen des Treffens von Entscheidungen nicht nur als kognitive Akte, sondern im weitesten Sinne als etwas den Ideen von Sinnstiftungen (engl. Making Sense) und Orientierungsfindungen Zugehöriges. Auch dies veranschaulichte sie an verschiedenen Kunstprojekten. Beispielsweise versuchten Sarah Grant und Selena Savic in *Thinking Toys for Commoning* (2020) mit der künstlerischen Untersuchung und Visualisierung der Kommunikationsflüsse eines lebenden Schleimpilzes der Gattung *Physarum* Analogien zu Phänomenen der menschlichen Kultur wie der Bewältigung von Problemen des kollektiven Wohnens zu schaffen. Obwohl der Schleimpilz aus einer Vielzahl von Keimzellen besteht und kein zentralisiertes Gehirn hat, besitzt er laut Fedorova eine Art der Proto-Intelligenz. *Physarum* sei in der Lage, den Weg durch Labyrinth zu finden und kurze Wege in einem Netzwerk zurückzulegen, um an Nahrung zu gelangen. Die Verbindung zu sozialen Netzwerken zogen die Künstlerinnen aufgrund der besonderen Eigenschaften des Schleimpilzes, bei dessen Körper es sich auch um eine Art Netzwerk aus Keimzellen handelt, das als Ganzes kollektive Entscheidungen trifft, um das gemeinsame Ziel – in diesem Fall die Nahrung – zu erreichen.

Ksenia Fedorova schaffte es mit diesen anschaulichen Ausführungen, dem Publikum nicht nur ihre Forschung zu Sinnesakten und Entscheidungsfindungsprozessen näher zu bringen, vielmehr gelang es ihr außerdem die Relevanz der oben genannten Kunstprojekte für die Bearbeitung wissenschaftlicher Fragen aufzuzeigen. Sie machte damit deutlich, dass die Kunst entscheidende experimentelle Anstöße für weiterführende Forschungen geben kann.

Pablo Summer 02/2023